

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1877

39 (31.3.1877)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 39.

Samstag den 31. März

1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile ober deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Der Osterfeiertage wegen fällt die Dienstagsnummer aus.

Zur Beachtung.

Mit dem 1. April beginnt das Abonnement des zweiten Quartals unseres Blattes, wir laden dazu freundlichst ein und bemerken gleichzeitig, daß etwaige Veränderungen bei unseren bisherigen Abnehmern den Austrägerinnen bis dahin angezeigt werden wollen.

Die Expedition.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[Durlach, 29. März. Nach der „Uebersicht über den Post- und Telegraphen-Verkehr“ sind bei dem hiesigen Postamt im Jahre 1876 eingegangen: Briefe, Postkarten, Druckfachen und Waarenproben zusammen 200,070 Stück; Pakete ohne Werthangabe 10,062 Stück; Briefe und Pakete mit Werthangabe 1836 mit 755,946 Mk. Werthangabe; Postvorschußsendungen 2412 Stück im Betrag von 18,468 Mk.; Postaufträge 870 Stück mit 94,941 Mk.; Postanweisungen 11,159 Stück auf 350,027 Mk. lautend; bestellte und abgeholte Zeitungen 99,436 Exemplare; Telegramme 1780 Stück. Abgegangen sind: Briefe, Postkarten, Druckfachen und Waarenproben zusammen 204,318 Stück; Pakete ohne Werthangabe 7812 Stück; Briefe und Pakete mit Werthangabe 1638 Stück mit 733,536 Mk. Werthangabe; Vorschußsendungen 3110 Stück mit 8161 Mk.; Postanweisungen 10,489 Stück auf 546,951 Mk. lautend; Depeschen 1651 Stück.

[Durlach, 25. März. Auch dieses Jahr hatte es sich der landwirthschaftliche Bezirksverein hier zur Aufgabe gemacht, durch Abhaltung eines Fahrenmarktes mit Prämierung ein Scherlein zur Hebung der Viehzucht im diesseitigen Bezirk beizutragen. Wenn wir aber den schwach befahrenen Markt und die dem sachverständigen Blick gebotene Ausstellung vorurtheilsfrei beurtheilen wollen, so drängt sich uns nothwendig der Gedanke auf, daß die Bestrebungen des landwirthschaftlichen Bezirksvereins bis jetzt keineswegs auf fruchtbaren Boden gefallen sind, ja wir dürfen uns dieses Jahr ganz besonders nicht verhehlen, daß der Sinn und das Verständniß für Viehzucht ganz und gar abhanden gekommen zu sein scheint, falls die Mehrzahl der heute ausgestellten Thiere die wirklichen Produkte unserer Viehzucht repräsentiren sollten. Was wir gesehen, mit Ausnahme der prämiirten Exemplare, ist kein Zuchtmaterial und gehört auf den Rinder- nicht auf den Zuchtfahrenmarkt. Mit Prämien konnten folgende Aussteller bedacht werden: 1. Preis mit 20 Mark Matth. Joachim von Müppurr für einen Rothschäc, Simmerthaler Abstammung, 1 Jahr alt; 2. Preis mit 16 Mark Pflugwirth Weiß hier für einen Orig. Holländer, $\frac{1}{2}$ Jahr alt; 3. Preis mit 12 Mark Christian Ruf von Stein für einen Rothschäc, $1\frac{1}{2}$ Jahr alt; 4. Preis mit 10 Mark Karl Holstein von Mühlburg für einen Rothschäc, 1 Jahr alt; 5. Preis mit 8 Mark Gutschpächter Sauter vom Rittnerthof für einen rothen Fassel, Landrasse, 2 Jahr alt.

Deutsches Reich.

— In einem durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Erlaß gedenkt der Kaiser der ihn tief rührenden Beweise der Theilnahme, die ihm anlässlich des Tages, an dem er sein 80. Lebensjahr vollendete, aus allen Theilen des Reiches, von jenseits der deutschen Grenzen und selbst aus den fernsten Ländern zugegangen seien und ihm diesen Tag zu einem besonders weisevollen gemacht hätten. Umgeben von einem mächtigen Kreise verbündeter und befreundeter Fürsten, habe der Kaiser mit Genugthuung den Werth gefühlt, der darin

liege, als Mittelpunkt des nationalen Empfindens betrachtet zu werden. Aus diesem Bewußtsein schöpfe der Kaiser neue Kraft, um sich der Sorge für des Vaterlandes Wohlfahrt zu widmen. In diesem Sinne möchte er Allen, die ihn beglückwünscht hätten, für ihre Aufmerksamkeit seinen Dank kundgeben und beauftrage den Reichskanzler, solches zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

* Da das Werk über den deutsch-französischen Krieg, welches der Große Generalstab herausgibt, einen nicht unbedeutenden Gewinn abwirft, so ist die Frage in Erwägung gezogen worden, wie dieser Geldbetrag am zweckmäßigsten zu verwenden sei. Selbstverständlich würde dieser Reingewinn eigentlich der Reichskasse zufallen, in dieser aber ohne besonderen Nutzen als eine Kleinigkeit kaum in Betracht kommen. Der Reichskanzler hat daher dem Bundesrath vorgeschlagen, daß wenigstens ein Theil des Betrages und zwar vor der Hand 300,000 Mark zur Verfügung des Kaisers gestellt werden, um eine Stiftung zu errichten, welche im Interesse des Generalstabs selbst und unter Verwaltung des Generalstabs-Chefs zur Förderung militärisch-wissenschaftlicher Zwecke und zur Unterstützung dienen soll.

— Die Krone aller Bälle in Berlin waren die Juristenbälle. Es waren ihrer drei in diesem Winter und die schönen Ausichten auf die Landesgerichte, Oberlandesgerichte und Reichsgerichte von 1879 haben die Juristen so munter und menschenfreundlich gemacht, daß unter allgemeinem Zuruf beschlossen wurde, im April noch einen vierten Ball zu halten. Die Berliner Juristenbälle sind aus Wien hierübergekommen, wo sie schon seit Jahrzehnten in erfreulichem Ansehen bei den Wienerinnen standen. Der Walzerkönig Strauß hob auf die Bälle jedes Jahr seine schönsten Weisen auf.

— Aus Frankfurt a. M. wird geschrieben: Die erste Messwoche ist vorüber. Von einem Geschäftsumsatz ist keine Rede. — Verfloßene Woche wurden in Frankfurt a. M. 84 Bettler mit 558 Tagen Haft bestraft.

Oesterreichische Monarchie.

— Ignatieff — und mit ihm die auf der Reise begriffene orientalische Frage — verweilt jetzt in Wien. Am Montag früh ist derselbe dort angekommen und begab sich sofort zum russischen Botschafter, mit dem er längere Zeit konferirte. Graf Andrassy machte Nachmittags dem General Ignatieff in dessen Hotel einen längeren Besuch. Am Nachmittag besuchte General Ignatieff den italienischen, den französischen, den türkischen und den englischen Botschafter und begab sich dann zum Grafen Andrassy, mit dem er eine Stunde konferirte. Was in allen diesen Konferenzen gesprochen wurde — darüber schweigt vorläufig der Telegraph. Darin stimmen aber alle Nachrichten, welche von den verschiedensten Blättern gebracht werden, überein, daß die Situation allgemein als nicht günstig angesehen werde. Ignatieff selbst soll, als er von Paris nach Wien reiste, gesagt haben: „Ich reise nach Wien mit der Ueberzeugung, daß die Verhandlungen zu nichts führen werden. Oesterreich wird das Protokoll nicht unterzeichnen. Wir hatten nie die Absicht, abzurufen, sondern nur die, unsere Truppen von der Grenze zurückzuziehen, um die Ereignisse in der Türkei abzuwarten; wir können nicht entwasnen, nachdem wir die Begeisterung der Nation wachgerufen haben, mit Einem Wort, ich glaube an den Krieg!“ Wir auch, und wir haben in diesem Glauben auch neulich, als alle Blätter Friedens-Hymnen anstimmten, nicht geschwankt, die drückende Schwüle der politischen Luft bedarf unumgänglich einer baldigen Abkühlung und Klärung, die schwerlich in anderer Weise als durch den Orkan eines Krieges wird erlangt werden können.

Türkei.

— Mit Serbien hat die Türkei ziemlich rasch den Frieden zu Stande gebracht, mit dem viel kleineren Montenegro aber will er durchaus nicht zum Abschluß kommen. Das ist ein Wetterzeichen; denn das kleine Montenegro ist noch viel ehrgeiziger und viel abhängiger von Rußland als die Serben. Rußland ist's, das den Fürsten Nikita am Draht zieht und diese türkische Wunde offen hält. Ein anderes Wetterzeichen ist auch das Wiederaufleben des Aufstandes in Bosnien. Rußland unterhält durch Montenegriner und Bosnier den kleinen Krieg, bis die Zeichen günstig sind, selber aufzutreten. Großfürst Nicolai hat sich soweit erholt, daß er in etwa einem Monat wieder kommandiren kann.

* Der verstoßene Sohn.

Criminal-Novelle von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Die Kinder, welche aus der Kirche kamen, blickten scheu aus der Ferne zu ihm hin, einige alte Leute schüttelten die Köpfe und blieben stehen, um den Pastor zu erwarten, der einen scharfen Blick zu dem Unglücklichen hinüberwarf und dann mit einer hochmüthigen und verächtlichen Pharisäer-miene fürbass schritt.

Christian raffte sich endlich aus dem dumpfen Hinbrüten auf, nahm eine Handvoll Erde von dem Grabe, die er sorgfältig in ein Taschentuch knotete und entfernte sich rasch.

Noch einmal kehrte er in den Krug ein, um eine Maßzeit zu sich zu nehmen.

„Du warst in Ahbüll?“ fragte der Wirth.

Christian nickte zerstreut.

„Hast den Vater nur getroffen?“ forschte Jener weiter.

„Weiter Niemand.“

Der Wirth schwieg und betrachtete kopfschüttelnd den finsternen Gast, der so hastig aß und trank, als sähe ihm die Verfolgung auf den Fersen, sich dann plötzlich erhob, ein Geldstück auf den Tisch legte und mit einem kurzen Gruß dann das Haus verließ.

„Um, hm, wenns nur kein Unglück gegeben hat,“ murmelte der Wirth, ihm besorgt nachblickend, „der sah mir aus wie ein böses Gewissen.“

Der Himmel war so klar und blau, heiß brannten die Sonnenstrahlen dem ruhelosen Wanderer ins Antlitz, dem die Heimath urplötzlich so verhaßt geworden war, daß er mit einem wilden Fluche den Staub von den Füßen schüttelte und noch einmal drohend die geballte Faust gegen sie ausstreckte.

Dann schritt er eilig weiter, immer weiter der fernen Stadt Flensburg zu.

Die beiden Landleute, welche des Sträflings Weg gekreuzt, hatten sich mittlerweile auf einem Umwege ihrem Ziele Ahbüll genähert und sahen plötzlich erschreckt einen gewaltigen Rauch aufsteigen.

Als sie im raschen Laufe den Hof erreichten, fuhr just ein Erntewagen ins Thor und zugleich erscholl der Ruf:

„Feuer! Feuer!“

Aus dem offenen Fenster des Abnahmehauses schlugen die Flammen und der Angstschrei jener Magd, welche den Greis verlassen hatte, tönte herzerreißend genug:

„Der Großvater verbrannt! — Rettet den alten Mann!“

Die Verwendung der Erträgnisse des August-Georg-Armen-Apothekenfonds in Baden betreffend.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Staatsministerial-Entscheidung vom 3. Februar 1875, Nr. 213 unter Aufhebung der Vorschriften in Biff. 3—10 des landesherrlichen Edikts vom 12. Februar 1795 die höchste Genehmigung gnädigst zu ertheilen geruht, daß die jeweiligen Erträgnisse des Armen-Apothekenfonds in Baden nach Abzug der Lasten und Verwaltungskosten des Fonds in Zukunft verwendet werden, um für arme franke Personen aus den anspruchsberechtigten 114 Landorten der vormaligen Markgrafschaft Baden-Baden und zwar nach dem ausgesprochenen Willen des Stifters ohne Rücksicht auf die Konfessionsangehörigkeit der Hilfsbedürftigen die Kosten der Aufnahme in das Armenbad zu Baden oder in ein Soolbad zu bestreiten, bezw. zur Bestreitung solcher Kosten Beiträge zu leisten und nach Umständen auch Unterstützungen anderer Art zum Zwecke der Verpflegung armer Kranken der genannten Orte zu gewähren.

Gesuche um Berücksichtigung bei Vertheilung der Stiftungserträgnisse für das Jahr 1877 sind innerhalb 4 Wochen bei dem Armenrath des Heimathsortes unter Anschluß eines ärztlichen Krankheitszeugnisses einzureichen.

Nach Umfluß dieser Frist hat der Armenrath sämtliche bei ihm eingekommene Bewerbungen unter näherer Angabe der Hilfsbedürftigkeit und Würdigkeit der einzelnen Bittsteller dem Großh. Bezirksamt mit gutachtlichem Berichte vorzulegen.

Karlsruhe den 16. März 1877.

Großherzoglicher Verwaltungshof.
Schwarzmann.

Dieser Angstschrei trieb die Männer zum Rettungswerk, und ohne sich zu besinnen, stürzten zwei Knechte in das brennende Haus, von welchem die Stube, wie es schien, zuerst von den Flammen ergriffen worden war.

Der Greis lag besinnungslos, wahrscheinlich von dem Rauch bereits erstickt, in seinem Lehnstuhl, dessen Füße die Flammen jetzt umzingelten.

Vielfach verbrannt im Gesicht und an den Händen und Füßen, ließen die wackeren Knechte doch nicht ab, bis sie den Großvater gerettet und ins Freie gebracht hatten, um alsdann aus Löschern zu gehen, bei welcher Arbeit sie von den beiden Landleuten aus S. eifrig unterstützt wurden.

Mittlerweile aber wuchs die Gluth mehr und mehr, und bevor weitere Hülfe herbeigeholt werden konnte, war das Abnahmehaus vollständig heruntergebrannt, während das große Wohnhaus, sowie die Scheunen und Ställe, Dank der totalen Windstille, vom Feuer verschont blieben.

Wodurch war dasselbe entstanden?

Bei der ersten Frage blickten sich die beiden Landleute aus S. bedenklich an, und der eine von ihnen sprach mit einem scheuen Blick ringsumschauend:

„Das Feuer ist angelegt!“

„Von wem?“

„Wir begegneten dem Karrensträfling aus Rensburg, er kam sicherlich von Ahbüll,“ setzte der zweite hinzu.

Das zündende Wort war hingeworfen.

Christian Rasmussen war der Brandstifter, welcher das Feuer aufs heimathliche Dach geschleudert, den eigenen leiblichen Vater hat er verbrennen wollen.

Wehe, wer an diesem Ausspruch der öffentlichen Meinung hätte zweifeln wollen! Und es zweifelte auch Niemand daran, da die Sache sonnenklar war, die Beweise der Schuld, wie man zu sagen pflegt, auf der Hand lagen.

Der Haß des Verstoßenen, Enterbten gegen den Vater und dessen Familie, welche ihn um sein ganzes Lebensglück gebracht, ihm schließlich die Braut auch noch genommen hatten, dieser Haß war so natürlich, daß man den Christian um deswillen allein sicherlich nicht verdammt haben würde; er zeugte indessen jetzt furchtbar gegen den Unglücklichen.

„Ich sagte es im Voraus,“ seufzte der Krugwirth, „es würde ein Unglück geben; der Junge war zu desperat als er die Geschichte von der Liebeth hörte.“

Wo aber war der Unglückliche?

Man nahm ihn in Flensburg bei dem Ohm Jens zum zweiten Male in Haft.

Er schüttelte nun verwundert den Kopf, als man ihm die Ursache der Verhaftung mittheilte, sonst blieb er ruhig und sagte, dem Ohm die Hand zum Abschiede reichend:

„Hierin bin ich unschuldig, Ohm! — doch solls mir egal sein, was sie mit mir anfangen, ich bin ja doch ein verlorenes Menschenkind!“

Wir wissen, wie die frühere Gerichtsprocedur beschaffen war; große Actenstücke wurden vollgeschrieben, von Herodes zu Pilatus hin und her berichtet, bis enie Sache spruchreif war; so vergingen öfters Jahre und der Angeklagte starb nicht selten im Gefängniß darüber hinweg.

(Schluß folgt.)

Holz-Versteigerung.

Aus den Domänenwaldungen Haag, Hellerich, Krummtannenbergr, Brandenberg, Bentel, Wästenwald und Schönhalde werden in den Hutzdistrikten der Wadthüter Kleise und Dehlschläger in Huchensfeld

Mittwoch den 4. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im „Lamm“ in Huchensfeld versteigert:
1 Eichen-Klotz, 135 taunene Bauhölzer, 303 taunene u. 31 lärchene Bauhölzer.

Pforzheim, 17. März 1877.

Großh. Bezirksforstei Huchensfeld:
Hartweg.

Bekanntmachung.

Das Befahren des Schloßplatzes mit großen und kleinen Wagen, auch Handkarren ist bei Strafe verboten.

Durlach, 31. März 1877.

Das Bürgermeisteramt.
C. Friderich.

Pforzheim.

Fahrniß-Versteigerung.

Geschäftsveränderung wegen versteinern
wir im Auftrage des Eigenthümers am
Dienstag den 3. April d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Gasthaus zum „Löwen“ hier folgende
Fahrnißgegenstände gegen Baarzahlung:
eine gedeckte Chaise, eine ungedeckte
Chaise, vier Chaisengeschirre, sechs
Wagen, theilweise für schwere Fuhren,
zehn Pferde- und Hintergeschirre,
verschiedene Pferdebeden, ein Roll-
geschirr, vier neue Reserve-Räder,
eine Futterschneidmaschine, eine Putz-
maschine, ein Schneidstuhl und sonstige
verschiedene Fahrrequisiten.

Indem wir bemerken, daß sämtliche
Requisiten in gutem Stande sind, laden
wir Liebhaber ein.

Pforzheim, 28. März 1877.

Thomann & Eisenhut,
Schillerstraße Nr. 6.

Wilhelm Grimm,

Kettenschmied in Durlach,

dem Gasthaus zur Blume gegenüber,
empfiehlt einen großen Vorrath guter selbst-
verfertiger Ketten zu billigen Preisen,
als: alle Sorten Sperketten, Spann-
ketten, Brückketten, Brückketten,
Aufhalkketten (ein- und zweispänner),
Strangknetten, Leuchsenketten, Dum-
melketten, Ochsen- und Kuhketten,
Halfterketten (Pferdeknetten), Zäume;
auch werden alle Sorten auf das
Schnellste und Billigste angefertigt, wie
Brunnen- u. Sägmühlketten, Schiffs-
und Krahenketten.

Erz- u. Sekkartoffeln, Saatgerste und Kornstroh

sind zu haben bei

Johann Kiefer,

Kelterstraße 1 in Durlach.

Holzwaaren,

als: Rosen-, Garten- und Nebpfähle,
darunter 5 Fuß lange, starke zu Garten-
Einfassungen, empfiehlt billigst

G. Benkendorfer

zum Grünen Hof.

Auch ist daselbst ein steinerner Pferdes-
trog und ein kupferner Weinzieher
samt Gewind zu verkaufen.

— Bon Samstag den 24. bis
Montag den 26. d. Mts. wurde mir
mein Weinberghäuschen im Eisenhafen
aufgebrochen und das Schloß, ein Brech-
stuhl und ein Pfahleisen entwendet; wer
mir den Thäter namhaft machen kann,
erhält 5 Mark Belohnung.

Ch. Krieg, Metzger.

Ein Küchenschrank

hat zu verkaufen

Klenert, Schreiner.

Eine Dach-Wohnung von 2 Zimmer,
Küche u. ist auf Juli zu vermieten.
Lammstraße 40.

Mürbes Backwerk

ist nächsten Samstag und Sonntag
zu haben bei:

Bäcker J. Siegrist.

Rheinisches Central-Handels-Bureau,

Comptoir für Verkehr, Industrie und Landwirthschaft,

Mainz,

Abtheilung IV: Für Amerika.

Ertheilung von Auskunft über Verschollene, Ermittlung von Schicksal, Ver-
mögen und Guthaben Verstorbener, Todesschein.

Liste aller seit 1875 in Amerika gestorbenen Deutschen.

Geschäftsprogramm gratis.

Extra-Gebräu,

vorzüglichen Stoff, verzapft während der Feiertage
E. Derrer, Bierbrauer.

Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.



[Grözingen.] Durch Gegenwärtiges zeige
ich ergebenst an, daß ich das

Gasthaus zum „Löwen“

dahier käuflich an mich gebracht habe. Ich werde
es mir zur Aufgabe machen, meine Freunde und
Gönner durch rein gehaltene Weine, gute Speisen und frisches
Bäckwerk bestens zu bedienen und lade hiermit zum Besuche
freundschaftlich ein.

August Fiebler, Gastwirth und Bäcker.

Fürs Frühjahr

empfehlen wir:

Baumwoll- und Leine-Kölsch, eigenes Fabrikat, ferner: Bettbarchent,
Bettfedern, Baumwoll- und Leinetuch, schwarzen Chybet u. Cachemir,
alle Neuheiten in Kleiderstoffen, Jacken, Rädchen; Regenmäntel und
Fichüs, Unterrockstoffe, Tuch und Bukskin zu den bekannt billigen
Preisen.

Gebrüder Faber, Karlsruhe,

am Marktplatz Langestraße 139.

Als besonders billig empfehlen wir:

Kattun	20 Pf.	Farbige Semdenstoffe	38 Pf.
Druck-Kattun	27 "	Bettbarchent	50 "
Ungebleicht Tuch	24 "	prima Kölsch	40 "
Stuhltuch	27 "	Baumwollzeug	42 "
Baumwollflanell	40 "	Casinet	45 "

Die Preise verstehen sich nach alter Elle.

Das Herren-Kleider-Geschäft

von

Karoline Preiss Wth.

empfiehlt eine große Auswahl

Herren- und Anaben-Anzüge,

Jaquets, Joppen, Hosen mit Weste, eine Parthie Arbeitsjoppen
und Arbeitshosen zu sehr billigen Preisen.

Versteigerung von Schafdung.

Nächsten Dienstag, den 3. April,
Vormittags 10 Uhr, wird im Schaf-
hause zu Grözingen eine größere Parthie
Dung öffentlich versteigert, wozu die
Kausliebhaber eingeladen werden.

Es ist auf 23. Juli eine Wohnung
von vier ineinandergehenden tapetirten
Zimmern nebst Magdzimmer, Küche,
Keller und Speicher, sowie eine kleine
Wohnung zu vermieten. Eingang von
der Hauptstraße. Näheres bei der Expe-
dition dieses Blattes.

Aufforderung.

Derjenige Herr, welcher vor einigen
Wochen eine Anferuhr geliehen, bis
heute aber noch nicht zurückgegeben hat,
wird ersucht, dieselbe an den Ort zu
verbringen, wo er sie in Empfang ge-
nommen hat, andernfalls wegen Unter-
schlagung anvertrauten Guts weitere
Schritte gesehen werden. Vermintlicher
Herr, in der Person gut kennbar, stützt
sich scheint es darauf, weil er mit un-
richtigem Namen angesprochen wurde und
fühlt sich dadurch in seinem bisherigen
Verstecke geschmeichelt.

Durlach.
Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich auf hiesigem Platze eine
Buchdruckerei

eingerrichtet habe und empfehle ich mich durch Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: **Facturen, Rechnungen, Preisverzeichnisse**, und sichere vermittelt meiner ganz neuen Einrichtung schöne und solide Arbeit zu.

Ferner erscheint in meinem Verlage und meiner Verantwortlichkeit vom 1. Mai d. J. an ein wöchentlich 3mal erscheinendes Blatt:

„**Die Stimme vom Thurmberg**“, von welchem die Probenummer schon Mitte April erscheint und vermittelt eigens dazu bestellten Agenten und der Reichspost zur Kenntniß des Publikums gelangen wird.

Diese politische Zeitschrift wird vorerst noch nicht Farbe betonen und sich nur auf ganz neutralem Gebiete bewegen.

Ueber die Bestellungsweise und Preis dieses neuen Blattes folgt weitere Anzeige und Veröffentlichung.

Durlach den 30. März 1877.

Buchdruckerei von Karl Alfelix.

Amalienbad.

Ostermontag findet

Tanz-Vergnügen

statt, wozu ergebenst einladet
K. Weiß.



Karlsruhe.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 2. April (Ostermontag) eröffne ich hier
82 Langestraße 82

neben der Sachs'schen Apotheke (in der Nähe des Marktplatzes) eine
Manufactur- u. Modewaaren-Handlung,
verbunden mit Damen-Confection.

Daß mir während meiner früheren Thätigkeit im Geschäfte meines Bruders in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen bitte nun auch auf dies, mein eigenes Unternehmen gütigst übertragen zu wollen und versichere meinen Kunden reellste und billigste Bedienung.

Hochachtungsvoll

Max Levinger.

Nicht zu übersehen!

Gierwecke,

sowie auch

Zwickauer Bröddchen

während der Schulprüfungen, von Dienstag bis Donnerstag, bei
F. Siegrist, Bäcker.

**Altkatholische Gemeinde.
Sängerchor.**

Die Mitglieder werden hiermit auf heute, **Samstag Abend 7/9 Uhr**, in das bisherige Lokal der höhern Töchter-schule zur Gesangprobe eingeladen.

Seifrig.

Muc. — Schwan.

Am Ostermontag findet bei mir



Tanzmusik

statt, wozu einladet

J. Cramer.

Wolfartsweier — Schwan.

Am Oster-Montag findet bei mir



Tanzmusik

statt, wozu ich ergebenst

einlade.

D. Scheuerling.

[Grödingen.] Von jetzt ab verzapfe ich wieder

Bier

in meiner Wirthschaft.

Godelmann zum Grünen Hof.

Verloren.

Am Palmsonntag im Nachmittags-gottesdienst ging in der evangelischen Stadtkirche ein weißes Sakstuch, K. K. gezeichnet, verloren; der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verloren. Auf dem Wege von Karlsruhe nach Weingarten ist ein blauntuchener Mantel mit Pelztragen verloren gegangen; der redliche Finder wolle denselben gegen eine gute Belohnung bei der Expedition d. Bl. zurückgeben.

Eine Wohnung

von zwei Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist sogleich oder auf 23. April an eine stille Familie zu vermieten; Näheres bei **Philipp Dill** im Laden.

Bienenstöcke, einige, sind zu **Josef Böckle** auf dem Thomashof.

Evangelischer Gottesdienst.

I. Osterfest, 1. April:

1) In Durlach:
Vormittags: Herr Defau Bechtel.
Nachmittags: Herr Stadtpfarrer Specht.

2) In Wolfartsweier:
Herr Stadtpfarrer Beisel.

II. Osterfest, 2. April:

1) In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Beisel.

2) In Wolfartsweier:
Herr Defau Bechtel.

Ehe-Angebot.

31. März: Karl Heinrich Schwarz, lediger Blechner und Elisabeth Magdalene Sauerländer, led. Kleidermacherin, Beide von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

31. März: Ein todgeborenes Knäbchen, Bat. Jakob Firschauser, Maurer.

Geschließung:

31. März: Johann Keil, lediger Fabrikarbeiter von Karlsruhe und Karoline Dörr, ledig von hier.

Gestorben:

30. März: Emil Josef, Bat. Christian Krug, Gensdarm, 7 Wochen alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.